

den Römern zu: nach Niederwerfung eines Aufstandes wurde das Reich Pergamon Provinz Asia (129).

§ 93.

3. Der spanische Krieg 154—133.

In Spanien wurde es den Römern, zumal bei der Beschaffenheit und weiten Entfernung des Landes, äußerst schwer eine feste Herrschaft zu begründen. Oft mußten Aufstände niedergeschlagen werden (von Cato 195). Doch gelang es der Umsicht und Klugheit des Tiberius Sempronius Gracchus, die Keltiberer (in Kastilien) zu unterwerfen (179). Da brach 154 der Krieg mit den noch freien Lusitanern aus, und er wurde für Rom gefährlich, als (149) Viriäthus an die Spitze der Aufständischen trat. Erst nach seiner Ermordung (140) gelang es die Lusitaner zu unterwerfen.

Inzwischen hatten sich die Keltiberer erhoben. Mit besonderem Heldenmuth verteidigte sich die Stadt Numantia (am oberen Duero auf dem Plateau von Soria), zur Schande für eine ganze Reihe römischer Feldherren. Erst dem Scipio Aemilianus gelang es 133, nachdem er zunächst unter der verwilderten römischen Soldateska die Zucht hergestellt hatte, Numantia zur Übergabe zu zwingen (daher Numantinus). Ganz Spanien mit Ausnahme des nordwestlichen Berglandes wurde Provinz. Um ihre Verbindung mit Italien herzustellen, besetzten die Römer den Küstenstrich zwischen den Ostpyrenäen und den Seealpen und gründeten Aquä Sextiä (122).

Als Scipio nach Rom zurückkehrte, war hier eine Revolution ausgebrochen, die ihr Ende erst mit dem Untergange der Republik finden sollte.

Dritte Periode. Von 133—31.

Zeitalter der Revolution.

I. Kämpfe der Optimaten, Ritter und Popularen
(133—78).

1. Politische und wirtschaftliche Zustände Roms um 133.

In dem Augenblicke, wo Rom die Weltherrschaft erkämpft hatte, zeigte es sich, daß die römische Gesellschaft schwer krank war.